

OBERLAND / Judith Bärtschi würdigt das Volkstum mit schräger Postkartenserie

Vergoldete Szenen aus dem Alltag

Das Gewöhnliche hat's in sich. Dass Alltagssituationen nicht mausgrau und öd sein müssen, zeigt die Berner Malerin, Zeichnerin und Illustratorin Judith Bärtschi mit ihrem neusten künstlerischen Wurf, einer Kartenserie von acht Sujets aus dem Leben der Bergler.

e.zh. Ob Alpaufzug, Jodelständchen, Alphornblasen, Käsen oder Schäferstündchen – jeder Alltagssituation auf der Alp verpasst die 30jährige Oberländerin eine goldene Aura und vermittelt damit: «Das Banalste im Leben hat seine Besonderheit.» Von wegen Kitsch: Davon kann keine Rede sein. Nicht die Idealisierung der Äplerwelt ist Judith Bärtschis Anliegen. Vielmehr spiegelt sich in den kleinen Helgen – besonders deutlich beim Sennen, der mit Gabel und Messer in Startposition vor einem krebsroten Hummer sitzt – ihr ganz dezent Schalk. Die Faszination der volkstümlichen Szenen mit humoristischem Einschlag liegt in der eigenwilligen Kombination von orientalischer Miniatur, bodenständiger Schweizer Volkskultur und einem leisen Schmunzeln.

Indienfan mit Berglerwurzeln

Wer's nicht weiss, vermutet kaum, dass die zierliche Frau die Urheberin solch bodenständiger Kost ist. Nicht volkstümlich kommt sie daher – die bäuerliche Tracht gehört auf alle Fälle nicht zu ihrer Garderobe –, liebend gerne kleidet sie sich in indische Accessoires. Überhaupt weht in ihrer Gegenwart ein Hauch indischer Luft. Vielleicht liegt's daran, dass sie eben von ihrer dritten mehrwöchigen Reise aus Indien zurückgekommen ist, oder an der seelischen Verbundenheit mit jener Weltreligion. Ja, Länder und Traditionen überhaupt, faszinieren die phantasiebegabte Oberländerin, die liebend gerne in Reiseschmöker eintaucht, Kunstbücher durchackert oder Literatur zu den Religionen verschlingt. Doch es müsse keineswegs nur das Ausland sein, stellt sie klar. Weil sie selbst aus einem Oberländer «Chrache» stamme, habe sie eine natürliche Verbindung zum hiesigen Volkstum: «Ich spüre das gut.» Das markante Profil der imposanten Steinriesen um den Thunersee, wo sie gross geworden ist, hat sichtlich auf sie abgefärbt. Eigenwillig geht sie ihren Weg, auch in der Kunst, wo sie sich seit Jahren autodidaktisch weiterbildet.

Eigenwilliger künstlerischer Pfad

Judith Bärtschi, ähnlich wie die wortkargen Bergler, verliert nicht viele Worte über sich und ihr Schaffen. «Das



Liebtlich, verspielt, urchig, gewürzt mit einem bisweilen bissenden Humor: Die Ikonenbildchen der Oberländerin Judith Bärtschi.

Zeichnen brauche ich», lässt sie hören. Zum Beispiel zur Verarbeitung alltäglicher Eindrücke. Was ihr draussen im Leben ins Auge springt oder sie amüsiert, «kommt später in den eigenen vier Wänden spontan aus mir heraus», erzählt sie. Mit gleicher Begeisterung malt sie. Für ihr Talent hat die zurückhaltende Oberländerin schon früh einen Förderer gefunden, den Zeichnungslehrer in der Grundschule. Noch nicht mal im Gymnasium, stellte die malbegeisterte Schülerin ihre Aquarelle und Ölbilder zum ersten Mal aus, in ihrer damaligen Wohngemeinde Spiez, im Bahnhofbuffet. Seither ist sie, nach einem abgebrochenen Zeichenlehrerinnen-Studium an der Uni Bern – der enge Rahmen der Ausbildung hat sie abgeschreckt –, mit ihren Werken schon etliche Male an die Öffentlichkeit getreten.

Berglandschaften in faszinierenden Pastelltönen hat sie gemalt und Alltagssituationen. Lange habe sie ganz grosse Bilder gemacht, erklärt sie. Dann entdeckte die stille Schafferin die Miniaturen. Vor einem Jahr hingen die winzigen Helgen mit orientalischem Touch – in-

spirierte durch den persischen Dichter Hafiz – im Restaurant Krone in Bern. Die aus schnellen Strichen spontan entstandenen witzigen Szenen begeisterten das Publikum.

«Die gingen weg wie frische Weggli», schmunzelt Judith Bärtschi zufrieden. Die Miniaturep hat sie für die Postkar-

tenserie beibehalten, das Schmunzeln auch, lediglich modernisiert hat Judith Bärtschi die altpersischen Vorgänger mit den «Minicatures». Notabene, ebenso exquisit wie ihre äussere Erscheinung ist der Bezugsort der Kartenserie: der Kiosk auf dem Jungfraujoch.

Zur Person

e.zh. Die am 12. Juli 1965 geborene Judith Bärtschi ist in Spiez aufgewachsen. Die Schulen in Interlaken schloss sie mit der Matura ab. Nach einem abgebrochenen Studium bildete sie sich von 1985 bis 1987 am Sekundarlehramt der Universität Bern weiter. Seither betreibt sie autodidaktische Studien in Malerei und Zeichnen und ist im sozialen Bereich tätig. In Ausstellungen im ganzen Kantonsgebiet präsentierte Judith Bärtschi bis anhin ihre Bilder. Ausserdem illustrierte sie verschiedene Publikationen und ist Autorin von zwei Bilderbüchern.

